

Bündner Studenten am Collegium Germanicum in Rom 1552-1920

Autor(en): **Maissen, Felici**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **125 (1972)**

PDF erstellt am: **12.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-118632>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bündner Studenten am Collegium Germanicum in Rom 1552—1920

Felici Maissen

Vor kurzem beging das «Collegium Germanicum et Hungaricum» in Rom die 400jährige Jubiläumsfeier seiner Wiedererrichtung unter Papst Gregor XIII. im Jahr 1573. Dieser gelehrte Pontifex hatte in Rom und der Umgebung an die zwanzig Bildungsanstalten errichtet oder gefördert. Die erste Gründung des Germanikums 1552 geht auf Ignatius von Loyola zurück. Johannes Morone, Internuntius in Deutschland, hatte auf die Gründung eines besonderen Kollegs in Rom für Deutschland als einziges Mittel hingewiesen um den religiösen Mißständen abzuhelfen. Papst Julius III. besiegelte die Gründung und stattete sie mit vielen Rechten und Privilegien aus. Ignatius selbst verfaßte den Entwurf der Gründungsbulle und die Konstitution des Kollegs. Im Oktober 1552 eröffnete er die Anstalt in zwei gemieteten Häusern mit 30 Studenten. Nach zwei Jahren waren es schon 50 Studierende aus Deutschland, Österreich und Holland, darunter auch solche, die von Petrus Canisius ausgesucht und geschickt worden waren. Doch, nach dem baldigen Tode Loyolas, geriet das Kolleg in schwere Bedrängnis und konnte mit 20—30 Schülern mit knapper Not am Leben erhalten werden¹.

Die Neugründung Gregors XIII. (Bulle «Postquam Deo placuit» vom 6. August 1573) sollte 100 Studierenden aus Deutschland und den nordischen Grenzländern Platz bieten. Unter der Leitung der Jesuiten wurde die Anstalt im Oktober 1573 mit 23 Schülern eröffnet und Ende des Schuljahres 1574 zählte sie schon 120 Studenten. Durch die Bulle «Apostolici muneris» vom 1. März 1578 wurde das

¹ Festschrift S. 6—15

Ungarische Kolleg gegründet und 1580 mit dem Deutschen zum «Deutsch-Ungarischen Kolleg» vereinigt. Am 1. April 1574 — vor 400 Jahren — erschien die Bulle «Ex collegio Germanico» mit der Konstitution des Kollegs. Während der Regierungszeit Gregors waren durchschnittlich 130 Studenten im «Collegium Germanicum et Hungaricum de urbe». 1582 bestimmte Gregor, daß jedes Jahr, an Allerheiligen, ein Germaniker die Festrede vor dem Papst zu halten habe. Diese Ehre wurde auch einem unserer Bündner 1868 zuteil, nämlich Gaudenz Willi (Nr. 28).

Die Zahl der Studenten blieb bis 1600 ziemlich konstant um 100, sank in den folgenden Jahren aber ständig infolge wirtschaftlicher Bedrängnis, Pest und Krieg bis auf 21 im Jahre 1657. Dann begann ein neuer Aufstieg und zur Zeit der Blüte von 1700—1773 zählte die Anstalt durchschnittlich 90 bis 100 Schüler². Der Adel war stark vertreten, was man auch anhand unserer Studentenliste für Graubünden beobachten kann. Bis 1800 stammen sozusagen alle aus bündnerischen Adelsfamilien: Beeli von Belfort, Flugi von Aspermont, von Salis, von Federspiel, Buol von Schauenstein, von Castelmur und von Bassus.

Die Schule umfaßte drei Jahre Philosophie und vier Jahre Theologie. Daneben gab es auch einen kürzeren Kursus, den der sogenannten Kasisten mit einem Philosophie- und zwei Theologiekursen wegen des Priestermangels. Nach Behebung desselben wurde dieser kurze Bildungsweg aufgehoben. Papst Urban VIII. (1623—1644) verpflichtete die Neueintretenden zu einem Eide, der noch in unserem Jahrhundert üblich war. Die Studenten mußten sich verpflichten, ohne besondere Erlaubnis des hl. Stuhles nicht in einen religiösen Orden einzutreten und den festen Entschluß zu haben, die Priesterweihe zu empfangen und nach Abschluß des Studiums unverzüglich im Dienste der Seelsorge «ad juvandas animas» in die Heimatdiözese zurückzukehren³. Ein ähnlicher Eid wurde auch am Kolleg de Propaganda Fide verlangt⁴.

² Festschrift S. 21—28, 33, 43, 46, 49.

³ Festschrift S. 38, 49 f., BAC M 88, Schriftstück ohne Datum mit der Überschrift: «Examen de candidatis admittendis in Collegium Germanicum et Hungaricum de urbe». Art. 17.

⁴ BM 1972, S. 219.

Nach der Aufhebung des Jesuitenordens 1773 kamen Dominikaner als Professoren und einige Exjesuiten wirkten mit. Es begann eine Zeit des Niederganges und des völligen Zusammenbruches bis 1818. Den schwersten Schlag versetzte Kaiser Josef II. mit der Gründung seines kaiserlichen Kollegs (Aftergermanikum) in Pavia, das ganz im Geiste der Aufklärung geführt wurde. 1818 konnte das Germanikum unter Pius VII. vorläufig in Ferrara in einem Kolleg der Jesuiten wiedereröffnet und im Oktober 1819 in Rom weitergeführt werden. Die wenigen Alumnen, die bis 1824 eintraten, waren fast ausschließlich Schweizer.

Unter Leo XII. (1823—1829) und Pius VIII. (1829/30) nahm das Kolleg neuen Aufschwung, und unter Gregor XVI. begann für das Kolleg «eine ruhige Entwicklung». Wegen Raummangel waren es aber wenig über 50 Schüler. Die Revolution von 1848 wirkte sich verhängnisvoll aus. Ende März 1848 lösten sich die Kommunitäten des Professorenhauses und des Collegium Romanum auf, die meisten Germaniker reisten in die Heimat zurück. Nur zehn blieben zurück, mußten aber viele Unannehmlichkeiten in Kauf nehmen. Garribaldis Horden hatten im Profesßhaus Quartier bezogen. 1850 wurde es ruhiger. Die Jesuiten übernahmen die Leitung des Kollegs und eröffneten es. Aber auch die Ereignisse der Jahre 1867—1870, mit dem Einmarsch von Truppen in Rom, gingen am Germanikum nicht spurlos vorüber. Im Mai 1915 verabschiedeten sich die Studenten, um Italien zu verlassen und im September desselben Jahres wurde das Germanikum im Canisianum in Innsbruck mit ungefähr 50 Studenten weiter bis 1919 geführt ⁵.

Nach dieser allgemeinen Übersicht wenden wir uns Graubünden zu. Bis 1800 finden wir nur ein knappes Dutzend Studenten aus dem Bündnerland am Germanikum. Es heißt wohl in einem Memorial der Propagandakongregation vom 11. August 1637, daß Papst Paul V. (1605—1621) dem Bischof von Chur zwei Posten am Germanikum zugestanden habe, und daß der Bischof von Chur die Kardinäle der Sacra Congregatio di Propaganda bitte, angesichts des großen Priestermangels, ihm diese Plätze wirklich zu gewähren ⁶. Darüber ent-

⁵ Festschrift S. 56, 57—59, 61, 63, 65, 67, 79, 82.

⁶ AP vol. 14, S. 525, Memoriali del 1637.

schied die Kongregation, mit den Kardinal-Protektoren des Kollegs zu reden⁷. Weiter erfahren wir hierüber nichts.

Am 11. Juli 1827 gewährte Papst Leo XII. (1823—1829) mit einem Breve an den Churer Bischof Karl Rudolph Buol-Schauenstein die Aufnahme von Bündnern oder Rätiern ins Germanikum, bis zwei an der Zahl. Dies war allerdings erst nach entsprechenden Bitten des Bischofs geschehen und auf Anhalten des Ritters und russischen Staatsrates Apollinaris Anton von Albin von Tersnaus GR⁸, der um diese Zeit im Auftrage des bündnerischen Corpus Catholicum nach Rom reiste⁹. Die Kandidaten mußten die erforderlichen Eigenschaf-

⁷ «... per gli altri due luoghi poi in questo collegio Germanico ha dato ordine che se ne tratti colli signori cardinali protettori d'esso collegio». AP vol 5, Sitzung der Sacra Congregatio vom 29. August 1637.

⁸ Apollinaris von Albin aus dem abgelegenen Bauerndorf Tersnaus im Lugnezertal machte eine außergewöhnliche Laufbahn und erreichte es bis zum Leibarzt der russischen Zaren. Geb. 1773, gest. 1830. HBL S. 210 und J. A. von Sprecher, Kulturgeschichte der Drei Bünde, bearb. und herausgegeben von Rud. Jenny, 1951, S. 426 f.

⁹ BAC M 88, Papst Leo XII. an den Bischof von Chur am 11. Juli 1827, Original. BAC M 88, Francesco Vespre S. J. an Apollinaris Albin am 4. Juli 1827. BAC M 88, Aktenstück, datiert den 2. Juli 1827, dalle stanze del Vaticano. Das päpstliche Schreiben vom 11. Juli 1827 lautet wörtlich:

Venerabilis Frater Salutem et Apostolicam Benedictionem. Nulla quidem esse potest penuria perniciosior quam sacerdotum, quibus deficientibus, illud accidat necesse est, quod deplorabat Propheta: Parvuli petierunt panem et nemo erat qui frangeret eis; eoque nihil justius querelis fraternitatis Tuae, et quae de cura, pro perspecto Nobis zelo Tuo pastoralis sollicitum habet, ex penuria huiusmodi, qua Tua laborat diocesis. Itaque vehementer probavimus consilium tuum eo spectans, ut saluberrimum afferatur tanto malo remedium, ministris clero Tuo parandis, qui apud hanc Sanctam Sedem Apostolicam instituti, atque eum amplexi, qui secundum doctrinam est, fidelem sermonem, potentes sunt exhortari in doctrina sana, et eos qui contradicunt arguere, quodque jam Tibi retulisse credimus Dilectum Filium Equitem Apollinarem Albinum, qui ea de re nomine catholicae commissionis regionis istius egit nobiscum, libenter annuimus postulationi Tuae. Nam Dilecto Filio Praeposito Generali Societatis Jesu mandavimus ut duos ex Rhaetis Tuis Adolescentes in Collegio hoc Germanico primo quoque tempore admittat, simulque statuimus, ut alii etiam in posterum in idem accipiantur, quando, et quo numero accipi pro tempore et copia poterunt. Freti autem prudentia studioque Tuo minime dubitamus, quin tales huc mittendos sis electurus qui pietate, morumque integritate et apto studiis ingenio non dubia divinae vocationis indicia prae se ferant. Utinam majora possemus: sed ut, quae est adversitas temporum, auctae ubique sunt et augentur assidue neces-

ten haben, unter anderem die lateinische Sprache völlig beherrschen, sich durch glänzende Begabung (*praeclara ingenia*), durch Fleiß und Frömmigkeit auszeichnen. Vor dem Eintritt sollten sie die vier niederen Weihen oder wenigstens die Tonsur empfangen haben¹⁰. Vor dem Eintritt mußten sie sich einer Prüfung nach einem bestimmten vorgelegten Schema unterziehen¹¹.

Im Jahre 1841, nachdem in letzter Zeit ständig ein bis drei Bündner am Kolleg waren, teilte der Rektor des Germanikums der bischöflichen Kanzlei in Chur mit, daß wegen Platzmangel, nur mehr ein Graubündner berücksichtigt werden könne¹². Als Thomas Huonder im Mai 1847 austrat, befanden sich überhaupt keine Bündner am Germanikum mehr vom Mai 1847 bis Dezember 1849. Daher bat Bischof Kaspar de Carl (1844—1859) im Februar 1848 den Papst um die Gewährung einiger Plätze für studierende Bündner, da die Not jetzt besonders groß sei, nach der Schließung der Jesuitenschulen in der Schweiz¹³. Papst Pius IX. entsprach dem Wunsche und gewährte zwei Plätze entweder am Germanikum oder am Seminarium Romanum¹⁴. Da es aber zeitweise an der Verwirklichung des Ver-

sitates Ecclesiarum, ita Sanctae huius Sedis iis subveniendi facultas imminuta est, et magis in dies imminuitur. Conamur tamen quidquid possumus, plorantes interim coram Domino, ut misertus laborantis in mediis fluctibus Ecclesiae Suae, surgens imperet ventis et mari, et faciat tranquillitatem. Quod ut sine intermissione una cum commissis curae Tuae fidelibus ores Nobiscum, Te venerabilis, Frater, etiam atque etiam rogantes, Tibi eisdemque Apostolicam Benedictionem peramanter impertimur.

Datum Romae apud Sanctum Petrum die 11. Julii Anni 1827

Pontificatus Nostri Anno IV.

Leo P. P. XII

¹⁰ BAC M. 88, Schriftstück ohne Datum, mit der Überschrift: «Nonnulla candidatis Collegii Germanici scitu necessaria».

¹¹ BAC M 88, Schriftstück ohne Datum, «Examen de candidatis admittendis in collegium Germanicum et Hungaricum de urbe».

¹² BAC M 88, Alois von Landes aus Rom an den bischöflichen Kanzler Jak. Franz Riesch am 17. Februar 1841.

¹³ BAC M 88, der Bischof von Chur an Papst Pius IX. am 6. Februar 1848, (Kopie).

¹⁴ «... hisce Tuis votis, quam libentissime annuentes, jam dilecto Filio Nostro Cardinali in Urbe vicario mandavimus, ut duos istius tuae diocesis adolescentes vel in Germanicum Collegium, vel in Seminarium Romanum admittendos curet...» BAC M 88, Papst Pius IX. an Bischof Kaspar de Carl am 10. Mai 1848.

sprochenen fehlte, sei es wegen Einquartierungen von Truppen, politischen Unruhen oder aus anderen Gründen, sahen sich die Churer Oberhirten auch später gelegentlich veranlaßt, ihre Bitten um die Berücksichtigung von Studenten aus ihrer Diözese oder aus Graubünden zu wiederholen¹⁵.

Die Namen der folgenden Liste mit den Bündner Germanikern sind den Studentenverzeichnissen des Kollegs in Rom entnommen. Darunter entdecken wir zwar einige nichtbündnerische Namen. Ihre Träger haben aber zum Teil ihr ganzes Lebenswerk in Bünden vollbracht oder hier viele Jahre gewirkt, als Seminarvorsteher oder Professoren (Gisler, Niederberger, Ruoß, Holdener) oder sonst hier eine bedeutende Rolle gespielt, weswegen ich auch die residierenden Domherren aus den österreichischen Bistumsteilen der Liste anzuschließen für gut gefunden habe. (Hummelberg, Capitel, v. Frewis).

Die Germaniker hatten im allgemeinen immer gute Aussichten für ihre spätere Wirksamkeit. Von unseren 42 Studenten wurden sechs Bischöfe; fünf davon bestiegen den bischöflichen Stuhl zu Chur (Flugi, v. Federspiel, Buol-Schauenstein, Battaglia und Vincenz); einer wurde Bischof auswärts (Salis/Seewis). Zwei wurden Weihbischöfe: von Haller und Gisler. Im Verzeichnis erscheinen ferner nicht weniger als 19 Domherren, zwölf residierende und sieben nichtresidierende und neun Theologieprofessoren. Die Liste ist in chronologischer Reihenfolge angeordnet. Wer bestimmte Namen sucht, findet zum Schluß ein alphabetisches Register der Germaniker aus Graubünden.

1. *Beeli von Belfort Walter*. «Belius de Belfort Gualterus v. 1574—1576. Can. Curiensis et parochus» Index S. 103. «Belius Pilius de Belfort Dioec. Curanae, can. Curiensis, ann. 17 Hum. adv. 17. Junii 1574, disc. sacerdos 24. Aprilis 1580. Hic oblatum sibi via reverso a Nuntio apostolico episcopatum recusavit. Vir egregius, Decanus Ecclesiae et parochus. Vide Eichhorn Episc. 177 seq. . . . Mori della peste 1585 a Coira doppo aver servito da buon pastore i malati». Nomina I, S. 45.

¹⁵ BAC M 88, Bischof de Carl an Pius IX. am 23. April 1852 und am 15. Februar 1856 und daselbst, Papst Pius IX. an Bischof de Carl am 17. Mai 1852.

Der Passus von «Hic oblatum» weg ist ein späterer Eintrag. Es handelt sich um den Domdekan Walter Beeli v. Belfort, gestorben im seelsorglichen Dienst an den Pestkranken 1585. Das Wort «Pilius» (sic) ist unerklärlich, wenn man es nicht als Humanisten-Name gelten läßt. Beeli stammt aus dem Zweig der Beeli von Alvaneu. Er wurde bereits 1573 Domscholastikus, welches Amt bisher sein Onkel Bartholomäus Metzler innehatte. 1581 Domdekan. Er wird als «ausgezeichnete Person» bezeichnet. Nach der Abdankung des Bischofs Beat a Porta wurde er vom Nuntius als Bischofskandidat empfohlen. Beeli weigerte sich aber die Wahl anzunehmen. HBLs II 70. Tuor 36, 46.

2. *Capitel Christian*. «Capitularis (capittel) Christian 1580—1588, par. Feldkirch, 1601 factus canonicus Curiensis decanus. 1618 vocatus ab episcopo Joanne Flugi in Tyrolim ad colloquium» Index, dioecesis Cuirensis, S. 103.

Capitel ist ein Geschlecht aus Augsburg, 1622 in Genf als Bürger aufgenommen, heute erloschen. HBLs II 488. Dieser Churer Domherr stammt aus dem vorarlbergischen Feldkirch. Er studierte offenbar acht Jahre am Germanikum. Nuntius della Torre nennt ihn «uomo intelligente et bene educato nel collegio Germanico». Domkustos von 1598—1601 und 22 Jahre, von 1601—1623, Domdekan. Tuor 37, 59.

3. *Zoller Johannes*. «Zoller Joannes 1595—1602, Praepos. Curien. Dornbirn pr. a C. de Helfenstein et fratre Laurentio . . .» Index, Dioec. Const. S. 78.

Neben den Zoller in Obersaxen, kommt das Geschlecht auch in Frauenfeld und im Kanton Zürich vor. HBLs VII 674. Dieser Zoller scheint aus Schwaben oder Vorarlberg zu stammen. Er wurde von einem Grafen von Helfenstein und von seinem Bruder Laurentius als Dekan vorgeschlagen. Über die v. Helfenstein HBLs IV 134. Sein Bruder Laurentius, der ebenfalls am Germanikum studierte, war Pfarrer und Dekan in Wiesenteig in Schwaben und ebenfalls nichtresidierender Churer Domherr. Index Dioec. Constantiensis S. 76. Johannes Zoller, Dr. jur. utr. war Dompropst in Chur während 21 Jahren, von 1607—1628. Zur Zeit der sogenannten Restauration verlangte er von den Drei Bünden die Rückgabe der Kirchen zu St. Martin und zu St. Regula, deren Kollator von jeher der jeweilige Dompropst war. Gest. am 20. November 1628. Tuor 20.

4. *Soldat Gallus*. «Gallus Soldat a Mesax (Mesocco, Misox) 1612—1618, Vic. gen. Basileens, † 1625». Index Dioec. Curiensis, S. 104. «Soldat, par. nobilibus, stud. Pruntrut, log.» Nomina I, S. 328.

Das eingeklammerte (Mesocco, Misox) ist von späterer Hand. Demnach stammte dieser Soldat aus dem Misoxertal und studierte die Logik in Pruntrut; die Eltern waren adelig und er wurde später Generalvikar der Diözese Basel, welches Amt er von 1622—1626 bekleidete. 1617 besorgte er in Rom dem Bischof von Basel die Formalitäten für den Besuch «ad limina». Kanonikus von Moutier-Grandval am 24. Jan. 1620. Schon als Student Kapitular von St. Ursanne. Starb als Generalvikar und Prooffizial in Altkirch, «wahrscheinlich» im Februar 1626. Helvetia Sacra Abt. I, Bd. I, S. 261. Nach Eintrag, wie oben, starb er 1625. Solda, Soldati und Soldato kommt als verbreitetes Geschlecht im Kanton Tessin vor. HBLs VI 397.

5. *von Hummelberg Michael*. «Hummelberg Michael 1614—1617. Can. Curiensis, decanus Cur. 1636. disc. sacerdos.» Index dioec. Curiensis S. 104.

Michael von Hummelberg zu Sulzhofen aus Feldkirch wurde Scholastikus an der Churer Kathedrale 1627 und 1637 Domdekan, welche Würde er 19 Jahre lang «rühmlichst» bekleidete und starb am 17. September 1655. Er wird als Mann tiefer Frömmigkeit und beispielhaften Lebenswandels beschrieben und als energischer Verteidiger der Rechte seiner Kirche zur Zeit der kirchenpolitischen Wirren. Stifter des Placidusaltars in der Kathedrale 1646. Tuor 37, 47.

6. *Flugi von Aspermont Johann*. «Flugius ab Aspermont Joann. 1618, Ep's. Cur. † 1661, optimus Ep's. Fund. Collegii Feldkirch. Venerat sacerdos ferox. Non confundendum cum Joanne Flugi patruo pariter episcopus Cur.» Index dioec. Curiensis S. 104.

Fürstbischof Johann VI. Flugi von Aspermont, Bischof von 1636—1661. 1616 studierte er am Collegio Helvetico in Mailand. JHGG 95 (1965) S. 11. Geboren am 13. Dezember 1595 als Sohn des Andreas Flugi, des Bruders des Bischofs Johann V. Flugi von Aspermont, und der Anna Danz von Zuoz. Sein Vater war Schloßhauptmann auf Fürstenburg. Johann studierte auch an der Klosterschule Marienberg im Tirol. 1618 von seinem bischöflichen Onkel zum Domherrn er-

nannt und zum Agenten des Bischofs in Rom. Dr. theol. 1622. Pfarrvikar auf Tirol. 1628 Dompropst, päpstlicher Ehrenkämmerer. Flug war ein tüchtiger und seeleneifriger Oberhirte in einer schlimmen Zeit. Wurde in Rom diskriminiert durch Nuntius Caraffa. Tuor 21. Mayer 330—374. F. Maissen, Die Drei Bünde 1647—1657, 1966, S. 263—281. In der Churer Kathedrale befindet sich sein Grabmal. Darüber und über Wappen und Inschrift s. Poeschel S. 34 und Tafel I.

7. *Von Salis Kaspar.* «A Salis Casparus 1621—1626. Canon. Ratisbon., disc. sacerdos. Prop. a Rev^{ma} Abbatissa in Niedermünster. 1661 erat canonicus Curiensis. 1627 a Nuntio Scappi veluti candidatus nonnullorum pro episcopatu refertur. Factus Cappuccinus ex novit. exxiit. et fit can. Ratisbon.» Index dioec. Curiensis S. 104. «Salis Caspar Tyrolensis, par. nobiles, hum. in Ingolstadt.» Nomina I S. 370.

Nach diesen Einträgen wird dieser adelige Kaspar von Salis als Tiroler bezeichnet, studierte die humanitas in Ingolstadt, trat aus dem Noviziat bei den Kapuzinern und wurde Regensburger Domherr und war 1661 Churer Domherr. Es handelt sich um Kaspar Rudolph von Salis, Sohn des Rudolph von S. und der Anna von Mätsch. Mütterlicherseits war er auch verwandt mit den Hartmann von Hartmannis (ab Hartmannis) HBLS IV 80. 1630 Domherr zu Regensburg und 1632 erhielt er auch ein Kanonikat am Regensburger Kollegiatstift St. Johann und 1638 Propst dieses Stiftes. 1632 wurde er von den Schweden als Geisel entführt. Gest. in Regensburg am 16. Juni 1688. Im Dom daselbst begraben. Grabmal mit Inschrift daselbst. Freundl. Mitteilung von Dr. Paul Mai, Archivdirektor des bischöflichen Zentralarchivs in Regensburg vom 23. März 1974 mit Stammbaum in Ablichtung, im Besitze des Verfassers.

8. *von Castelmur Karl.* «A Castelmuro Carolus 1627 — Rhaetus an. 1601 natus, can. Curiensis.» Index dioec. Curiensis S. 104. «Castelmur Carolus Ludovicus, par. nobiles, stud. apud fratrem suum SS. theol. Doctorem.» Nomina I, S. 390.

Karl von Castelmur von Paspels war Pfarrer im Domat/Ems von 1631—1648 und in Tomils von 1648—1664, in Cazis 1665—1670. Geb. 1601 und gest. 1670, Kämmerer und Domherr. Simonet 51, 186. Von Castelmur ist ein ritterbürtiges Ministerialengeschlecht des Bis-

tums Chur. Die Familie führt ihren Namen nach der Feste Castelmur im Bergell, die sie vom Bistum als Lehen inne hatte. Ein Zweig ließ sich zu Tomils/Paspels nieder. HBLs II 515. Karl von Castelmur war ein Bruder des Dr. theol. Otto von C. Pfarrers in Rhäzüns und Tomils. Simonet 133, 186. Von 1636—1645 war Otto Domkantor in Chur. Er starb am 19. Mai 1645. Tuor 53. Sein Grabmal in der Kathedrale: Poeschel 41 und Tafel 3. Das Todesjahr ist im HBLs II 515 falsch. Dr. Otto von C. hatte zusammen mit dem gewandten rätoromanischen Apologeten Adam Nauli, ebenfalls von Tomils, eine Kontroversschrift gegen die «Stadera» des Ilanzer Prädikanten Stephan Gabriel und ein Andachtsbuch in romanischer Sprache geschrieben. Er wollte die Bücher in Rom in der Druckerei der Propaganda Fide drucken lassen und bat daher um 1627 die Kongregation der Propaganda um die Erlaubnis und um die Übernahme der Drucklegung. Sein Bruder Karl, der gegenwärtig am Germanikum studiere, könne dann leicht die Korrekturen des Probedruckes übernehmen, da er der romanischen Sprache kundig sei. Mehreres darüber im Archiv der Schweizerischen Kapuzinerprovinz im Kloster Wesemlin Luzern, Abschriften aus dem Archiv di Propaganda Fide in Rom, von P. Ad. Jann, vol. 14, S. 188 f, Nuntius aus Chur am 14. September 1627 und S. 191 Otto von Castelmur am 13. September 1627 und S. 231, Schreiben Castelmurs vom 22. November 1626 und S. 243 f. C. v. Castelmur am 24. Juni 1627.

9. *Bassus Julius*. «De Bassis Julius 1712—1716, Pesclavien. ex Rhaetia nobilitatis Illustris, commend. a Com. Ulysse de Salis, qui anno 1711 petierat ut Rhaeti et Grisones admittentur. Nat. a patre praetore. Disc. sacerdos et Dr. theol.» Index dioec. Comensis S. 74. «Bassus pat. Joann. Maria praetor et Sophia de Marlianicis, stud. Dillingen, sodale BMV.» Nomina I, S. 840.

Wie aus diesem Vermerk erscheint wurde dieser Julius Bassus auf eine Empfehlung des Grafen Ulysses von Salis ins Kolleg aufgenommen. Dieser habe 1711 um die Aufnahme von Bündnern ersucht. Jul. Bassus ist identisch mit jenem Gleichnamigen, der 1707 in Dillingen die humaniora studierte und 1710 die Theologie begann. In den Dillinger Schülerverzeichnissen steht über ihn: Sehr gute Fähigkeiten, großer Fleiß und Erfolg.» F. Maissen, Studenten in Dillingen in JHGG 90 (1960) S. 36. Giulio de Bassus, Dr. theol. war Benefiziat

zu St. Francesco de Paulo e St. Carlo in Aino. Er ist der Sohn des Podestà Giovanni Maria Basso, 1664—1714, Podestà 1694 und der Sofia di Marlianicis. Quaderni Grigionitaliani VI, 1937 S. 116 f., und S. 257 mit dem Stammbaum der de Bassus und Quaderni 33, 1964, S. 48. Weiteres über ihn ist auch aus der großen Arbeit über die de Bassus di Poschiavo von A. M. Zandralli in Quaderni Grigionitaliani VI, 1936/37, S. 18 ff., 109 ff., 189 ff., und 257 ff. nicht zu erfahren.

10. von Frewis Joseph. «A Frewis Jos. 1716—1720, can. et Cancell, ep'i Curiensis, † 1764, decan. Cur. et par. in Schaan. Disc. sacerdos Dr. theol.» Index dioec. Curiensis S. 105.

Nach dieser Eintragung war Frewis Churer Domherr und bischöflicher Kanzler. «Decan. Cur.» deutet auf Kapitelsdekan, denn unter den residierenden Domherren von Tuor erscheint er nicht als Domdekan. Die folgenden Notizen in der Domherrenkartei von Jakob Battaglia im Bischöflichen Archiv Chur werden sich auf diesen Joseph Frewis beziehen, der noch die Vornamen: Ferdinand Leo führte: «1724 Febr. 17. wird vom Domkap. ein Frewis zum Pfarrer von Schaan gewählt. DKA. Pr. H. S. 341. 1724 Februar 23. bewirbt sich Dr. Theol Ferdinand Frewis um ein freigewordenes Canonicat. DKA Pr. J. S. 51. 1732 Jan. 26. der Papst gibt dem Jos. Ferd. Leo Frewis ein Tit. Canonicat v. Chur. 1733 Juni 2. er hat vom Papst ein Canonicat . . . erhalten. Das Cap. anerkennt ihn und am 3. Juni wird er installiert. Er ist Pfarrer von Schaan. 1764 April 11. starb er. Can. und Pfarrer von Schaan, vicarius und Decan. Capituli Drusiani.»

11. von Federspiel Johann Anton. «de Federspiel Joh. Ant. l(iber) b(aro) 1727—1731 Ep's Cur. (optumus) disc. diaconus.» Index dioec. Curiensis S. 105. «Federspiel Joh. Ant. nob. par. Tirolensis dioecesis Curiensis natus 24. oct. 1708 ex Illustrissimis parentibus Dom. Lucio Rud. L. B. de Federspiel et Anna Elisab. L. Baronissa de Rost, stud. Dillingen rec. ab ep'o Cur. disc. 9. Aprilis 1731 diaconus. Juvenis ingenii turbidi, quia parum profecit in studiis et animum ostendit valde alienum ab observantia domesticae disciplinae. Primum can. tum decanus tandem episcopus.» Nomina I. S. 98.

Fürstbischof von Chur von 1755—1777. 1724—1726 studierte er die Humaniora und Philosophie in Dillingen. F. Maissen, Studenten Dillingen in JHGG 90, 1960 S. 42 Nr. 178. Obiger Eintrag stellt dem Germaniker eben kein günstiges Zeugnis im Betragen und im Fortschritt aus. Er war ein Neffe des Bischofs Ulrich von Federspiel und hatte infolge seiner Abstammung leichten Zutritt zu den Würden: 1739 Domkantor, 1744 Domdekan, Bischof 6. Februar 1755, † 27. Januar 1777. Tuor 40, 54. Mayer 458—479 bes. 463.

12. *von Buol-Schauenstein Karl Rudolf*. «Carol. l. b. de Buol 1778—1779. Ep's Curien., disc. post 5 menses ob valetud. 1. anno theol. Ante discessu petiit (unico exemplo) ut in congr. Mar. recipere-tur, quod obtinuit.» Index dioec. Brixiensis S. 47.

Fürstbischof Karl Rud. Buol, geb 1760, gest. 1833. Studierte c. 1775 in Feldkirch. Montfort 1962 S. 97. 1781 befand er sich im Studium in Dillingen, wo ihm ein glänzendes Zeugnis ausgestellt wurde. IHGG 90 (1960), Studenten Dillingen. S. 53 f. 1780 wurde er bereits Domkantor und am 22. Jan. 1794 Bischof. Er war einer der Bedeutendsten auf dem bischöflichen Stuhl zu Chur und regierte in einer Zeit der gewaltigsten Umwälzungen. Ausführliches s. Mayer 535—629. Ein Abriß seines Lebens mit Literaturangabe in «Bedeutende Bündner aus fünf Jahrhunderten», Bd. I, 1970 S. 409—420.

13. *Peterelli Jakob*. «Peterelli Jacobus Mar. Helv. Cur. nat. 1805, adv. 26. Sept. 1827, discessit 9. Aprilis 1828, studiis valedixit, juvenis morigeratus». Nomina II, S. 8. «Peterelli Savognin, Jacobus Ant. plebeius, habet tamen consanguineos nobiles, et M. Catharina . . . Philos. Curiae». Cat. I (nicht paginiert).

Jakob Peterelli von Savognin und Peter Zarn (Nr. 14) waren die beiden ersten, die nach der Gewährung von 2 Plätzen durch den Papst nach Rom kamen. Peterelli blieb allerdings nur sechseinhalb Monate im Kolleg und trat am 9. April 1828 wieder aus weil er Heimweh hatte. Auch hätte er, wie der Praepositus generalis aus Rom schreibt, Zweifel an seiner Berufung gehabt. Die Vorgesetzten hätten alles aufgewendet um ihm zu helfen. Er hätte Briefe von daheim, die seine Rückkehr billigten. Als die Zeit herannahte, da er den Eid ablegen sollte, sei er nicht mehr zurückzuhalten gewesen. Sonst

hätte er sich dem Studium gewidmet und sich untadelig verhalten. BAC Mappe 88. Alois Fortis aus Rom an den Bichof Buol am 20. April 1828.

14. Zarn Peter. «Zarn Joannes Petrus, Helv. Cur. nat. 11. maji 1809, adv. 26. Sept. disc. 12. Aug. 1833. Secr. episc. Cur. can. eccl. Cathedr. ab anno 1845, obiit 30. Junii 1957 ibi». Nomina II, S. 8. «Zarn Joh. P. nat. Curiae, par. Ammann Georg Jakob, judex causarum civilium in territorio antea episcopali Curiae et Maria Ursula Predella. Elementa et Phil. in seminario episcopali S. Luciani.» Cat. I.

Der Vater dieses Schülers war Verwalter der bischöflichen Mensa und Zivilrichter. Peter besuchte sechs Klassen des Gymnasiums in St. Luzi: «Principia, rudimenta, grammaticam, Syntaxin rhetoricam et poeticam, historiam sacram et profanam, Geographiam, Arithmeticam, Algebram, Globum, Logicam, Methaphysicam, Philosophiam moralem seu principia juris naturae, Mathesin puram et applicatam et physicam Theoreticam: Experimentalem ex defectu armarii physici per omnia doceri non potuit. Necnon linguae graecae rudimenta posuit. Gradum suscipere non potuit, cum in Helvetia inter Catholicos nulli detur.» BAC Mappe 88, Zeugnis aus dem Seminar St. Luzi für Peter Zarn vom 6. Aug. 1827, unterschrieben von Kaspar de Carl, damals Prefekt und Domkustos, später Bischof und vom Seminarregens Gottfried Purtscher. Zarn war bischöflicher Registrator bis 1846 und Domsextar bis 1857. Er war ein guter Sänger und Chordirektor. Er trug die verschiedenen Codices des «Necrologium Curiense zusammen und ermöglichte später die Herausgabe durch W. Juvalt. Siehe W. Juvalt, Necrologium Curiense, 1867, S. XII. Starb erst 48 jährig am 30. Juni 1857. Simonet 228. Tuor 68. Der Rektor des Kollegs in Rom bezeugt unter dem 14. August 1828, man habe an Zarn während seines ganzen Aufenthaltes nicht das Geringste auszusetzen gehabt, «in pietate colenda et in studiis navandis sedulus, in omnibusque agendis senili, quasi dicam, prudentia praeditus constanter se praebuit» und er hoffe, daß die beiden neuangemeldten (Togni und Val. Willi) ihm nachahmen würden, damit er in einem Jahr das gleiche Lob auch über diese singen könne. BAC M 88, Al. Fortis, Praep. gen., Rom, an den Bischof von Chur am 14. Aug. 1828.

15. *Togni Ulrich*. «Togni Udalricus Helv. Cur. nat. 20. Jan. 1810, adv. 27. Sept. 1828, disc. 9. Sept. 1834, obiit in Domino . . . RIP» Nomina II S. 9. «Togni S. Vittore, par. cap. Jos. Maria, Maria Domenica a Marca, hum. in Novara» Cat. I.

Nach diesen Eintragungen scheint Togni, Sohn des Hauptmanns Jos. M. und der M. Domenica a Marca, aus S. Vittore, der die Humaniora in Novara studiert hatte, schon früh gestorben zu sein. Die Stelle des Todesdatums ist leer gelassen. Nach seinem Austritt aus dem Kolleg 1834 war er canonico della collegiata di S. Vittore bis 1838. Clero S. 57.

16. *Willi Valentin*. «Willi Valentinus Helv. Cur. nat. 6. martji 1809, adv. 1. oct. 1828, disc. 18. Aug. 1829.» Nomina II S. 9. «Willi Val. Lenz, par. Val. Ant. et Anna Barbara Simeon. Phil. Curiae sem. ep'li 1 a'i.» Cat. I. «Willi Val. . . egregie nobis satis» BAC M 88, Alois Landes, Rektor des Kollegs, Rom an den Bischof v. Chur am 9. Sept. 1835.

Val. Willi hatte 1828 das Aufnahmeexamen abgelegt. Al. Fortis, Vorsteher des Kollegs, bemängelte, daß der Kandidat die vorgeschriebenen Kurse noch nicht absolviert habe. BAC M 88, Al. Fortis aus Rom an Bischof Buol am 14. Aug. 1828. Immerhin konnte er am 1. Okt. eintreten. Er ist von Lenz, Sohn des Val. Anton und der Anna Barb. geb. Simeon. Geb. 1809, gest. 17. Okt. 1887, Dr. theol. ord. 1834, Regens und Prof. der Theologie im Seminar St. Luzi, geistlicher Rat und Domkustos 1841, Domscholastikus 1862, Dompropst 1873. Seminarregens von 1844—1874. Tuor 26 f., 51, 62. Meyer 621, 694. St. Luzi 15 f. mit Porträt daselbst S. 17.

17. *von Haller Albert*. «De Haller Albertus Laus. 18. Julii 1808; 28. Oct. 1829—8. Aug. 1835. Par. in Galgenen, commiss. Ep'i Cur. † 28. Nov. 1858.» Nomina II.

Albert von Haller, Weihbischof von Chur 1858, geb. 18. Juli 1808, gest. 28. Nov. 1858. Er war der zweite Sohn des berühmten Rechtsgelehrten und hervorragenden Staatsmannes Karl Ludwig von Haller-von Wattenwil (1768—1854). Dieser war ein Enkel des weltberühmten Universalgelehrten Albrecht von Haller (1708—1777). Karl Lud-

wig, der Vater des Weihbischofs, konvertierte 1821. 1826 konvertierten seine beiden Söhne, Karl Ludwig und Albert. Dieser trat zuerst in piemontesische Kriegsdienste. Nach der Priesterweihe wurde er Vikar in Genf, Sekretär der Nuntiatur in Luzern und Schwyz, 1839 Pfarrer in Galgenen, Kapitelsdekan und bischöfl. Kommissar, 1855 Domherr. Von Pius IX. am 18. März 1858 zum Bischof von Carrien ernannt, am 29. Juni 1858 in Einsiedeln zum Bischof geweiht. Mayer 668—670. Über die Fam. v. Haller HBLs IV 59, 61.

18. *Brügger Ulrich*. «Brügger Udalricus, sacell. in Gams, parochus in Vilters dioec. Curien., nat. 12. Junii 1812, adv. 25. Oct. 1833, disc. 18. Aug. 1839. Par. in Galgenen dioec. Curien. 1858. Prof. Phil. in sem. Curien.» Nomina II S. 16. «Brügger Ulr. nat. in Helv. Cur., par. Ulrich und Maria Ursula Melcher. Hum. Chur.» Cat. I. «... et certiolem facio Udalricum Brügger ... tam in literarum quam in virtutum Ecclesiasticarum studiis bene proficere». BAC M 88, Zeugnis für Brügger ausgestellt vom Rektor des Germanikums, Alois von Landes, am 9. September 1835, in einem Schreiben an Bischof Bossi von Chur.

Am 9. September 1833 präsentierte Bischof Buol den Ulrich Brügger an Stelle des zurückgekehrten P. Zarn. Brügger habe früher im Wallis studiert. BAC M 88, Bischof Buol an den Praepos. gen. Rom, am 7. September 1833. Für die Jahre 1832 und 1833 ist er als Schüler der I. und II. Rhetorik in Brig nachzuweisen. F. Maissen, Bündner Studenten an den Kollegien von Sitten und Brig, Vallesia 1962, S. 145. Geb. 1812, gest. 1893 am 27. Aug. Eltern: Ulrich und M. Ursula geb. Melcher ... Seelsorger in Gams, Vilters, Galgenen. Prof. der Philosophie in St. Luzi Chur, Domscholastikus 1873, Dompropst 1888. Simonet 206. Tuor 27, 51.

19. *de Castelberg Balthasar*. «De Castelberg Balthasar Helveticus Curien., nat. 5. Dez. 1812, adv. 3. Nov. 1833, disc. 18. Aug. 1939. Capellanus Ingolstadii, dein parochus in Ruschein dioec. Curien., dein parochus in Schaan, can. foren. dioec. Curien. 1863.» Nomina II, S. 15. «Castelberg Balth. par. Valentino et Barbara Innot, coniugibus Calvinistis ad Ecclesiam Cattolicam conversis, qui et ipse conversus, stud. Friburgii St. Mich.» Cat. I. «... Et certiolem facio ... Balthasarum de Castelberg ... tam in letterarum quam

in virtutum ecclesiasticarum studiis bene proficere». BAC M 88, Al. Landes, Rom an Bischof Bossi am 9. Sept. 1835.

Von 1828—1832 studierte Castelberg am Gymnasium S. Michel in Freiburg bis zur 1. Rhetorik, wo er als der beste Schüler (primus in progressu et scriptione) klassifiziert wurde. Freiburger Geschichtsblätter 48 (1957—58) S. 121 f. Er ist ein Enkel des Konvertiten Dekan Balthasar de Castelberg von Ilanz und Sohn des ebenfalls konvertierten evangelischen Pfarrers Valentin von C. Geb. 5. Dez. 1812, gest. 14. März 1898. Dr. theol., ord. 1838, prof. in St. Luzi 1840/41, Kaplan in Ingolstadt 1841—1848, Pfarrer in Ruschein 1849—1858, bischöflicher Vikar in der Gruob, Pfarrer in Schaan 1858—1897, liechtensteinischer Landesvikar. Domherr 1858. Balthasar war ein Enkel und nicht der Sohn des Dekans Balthasar d. Ae. In diesem Sinne sei die Stelle in Freiburger Geschichtsblätter l. c. berichtigt. Über Dekan v. C. und seinen Sohn Valentin und ihre Konversion mit einschl. Literatur s. E. Poeschel, Die Familie von Castelberg, 1959, S. 85—90. JHGG 65 (1935) S. 162 und 225.

20. *Cadosch Joseph*. «Cadosch Joseph Anton Helv. Curien. nat. 10. Dez. 1810, adv. 12. Jan. 1835. Obiit 31. maij 1837 Romae RIP». Nomina II, S. 17. «Cadosch, Andest, par. Joann. Jos. et Anna Maria Gieriet, stud. Feldkirch, Phthisi consumptus munitus omnibus sacramentis † sepultus 1. Junii Congreg. bonae mortis in Eccl. Domus Profess. sepultus.» Cat. I. «... et certiozem facio... Josephum Cadosch tam in letterarum quam in virtutum ecclesiasticarum studiis bene proficere». Al. Landes, Rektor aus Rom an Bischof Bossi am 9. September 1835, BAC M 88.

Cadosch aus Andest, des Statthalters Joh. Jos. und der Anna M. Gieriet, geb. 10. Dez. 1810 und gest. im Germanikum und dort beerdigt am 1. Juni 1837, studierte von 1825—1831 am Jesuitengymn. in Feldkirch mit der ersten Note in allen Fächern 1828 und 1829. Montfort 1962, S. 108. Für 1833 ist er als Student in der 2. Phil. in Freiburg belegt. Er war nicht Landschreiber, sondern ein Bruder des Landschreibers Georg Joseph Cadosch. Freiburger Geschichtsblätter 48 (1957/58) S. 124 Nr. 52.

21. *Fetz Anton*. «Fetz Anton Helv. Cur. nat. oct. 1816, adv. 25. oct. 1835, disc. 8. Aug. 1841. Professor Hist. Eccl. et Exeg. in Sem.

ep'li Cur. Prof. theol. moral. et Moderator in Sem. cleric. Curien. 1852, Can. Eccl. Cath. Cur. 1855. Subregens Sem. ep'li et Prof. Theol. moral. et SS. Rituum Curien. 1863» Nomina II, S. 19. «Fetz, par. Christian et Christina Caliezi, stud. Hum. Curiae.» Cat. I.

Mit Schreiben vom 9. September 1835 bedauerte der Rektor des Germanikums, Alois von Landes, daß die beiden angemeldeten, Ant. Fetz und Macolin (Nr. 22) wegen Überfüllung des Kollegs für dieses Jahr nicht aufgenommen werden könnten, doch hoffe er, wenn sie sich konstant erzeigen, und ihr Gesuch erneuerten auf den kommenden Monat Mai, sie für das nächste Jahr berücksichtigen zu können. Doch schon zehn Tage später berichtete er dem Bischof Bossi, Fetz und Macolin könnten die Reise nach Rom antreten, da zwei Studenten aus der Diözese Limburg nicht kommen könnten. Sie sollten indessen den Weg durch das venetianische Gebiet (per statum Venetum-Bononiam Anconam Romam) aus Gründen der Sicherheit nehmen. Valentin Willi hätte seinen Rückweg von Rom eben auch diese Route eingeschlagen und sei nirgends aufgehalten worden und so hoffe er auch, daß die beiden Schüler unbehelligt von Chur nach Rom gelangen werden. BAC M 88, Alois von Landes, Rom, an Bischof Bossi am 9. und 19. September 1835.

Ant. Fetz, aus Rhäzüns, geb. 15. 10. 1816, gest. 6. 3. 1871, des Christian und der Christina Caliezi, wird als «ausgezeichneten» Professor am Priesterseminar St. Luzi gerühmt, Domsextar 1857. Moderator und Subregens. St. Luzi 16, Tuor 68.

22. *Macolin Andreas*. «Macolin Jac. Andreas, Helv. Cur. nat. 18. Aug. 1816, adv. 25. oct. 1835, disc. 8. Aug. 1841. Prof. math. Org. Cathedr. Prof. jur. can. in Sem. ep'li et organ. Cath. Curien. ab anno 1843. Parochus in Mols dioec. S. Gallens. Prof. in Andermatten dioec. Curien. 1858. Par. in Paspels dioec. Cur. 1863, capell. in Selva 1866 ubi pie obiit die 29. Nov. 1888, sep. 2. Dez.» Nomina II, S. 19. «Macolin par. Joann. Baptist et Maria Catharina Schmidt. Stud. hum. Curiae.» Cat. I.

Macolin, 18. Aug. 1816—29. Nov. 1888 war außer an den hier eingetragenen Orten 1857/58 ein halbes Jahr Benefiziat in Maria Licht/Truns, Pfarrer in Surcasti 1859—1863, in Paspels 1863—66 und die

letzten zwei Jahre von 1886—1888, nach Berther, Kaplan in Sedrun. In Andermatt wirkte er als Lehrer an der Sekundarschule. P. Baseli Berther, Baselgias, capluttas e spiritualesser da Tujetsch, 1924, S. 60. Simonet 179.

23. *Huonder Thomas Anton*. «... Helv. Cur. nat. 26. Sept. 1818 adv. 14. oct. 1841, disc. 26. Maji 1847, Par. in Schmitten, Prof. Philos. et Praef. Sem. puer. Curien. 1858, Prof. Philos. in coll. Suitensi 1863, Par. in Truns.» Nomina II, S. 27. «Huonder Thomas Disentis par. Joann. Franc. et Maria Catharina Durschai». Cat. I.

Huonder, 26. 9. 1818—8. 5. 1898, besuchte von 1837 bis 1841 die Rhetorik und Philosophie bei den Jesuiten in Brig, ord. in Rom 1846, und Dr. theol. war außer den hier bezeichneten Orten auch als Kaplan in Steinhausen von 1847—1851 tätig, und 1855/56 als Professor in Disentis und als bischöflicher Registrator 1858/59. Domherr 1869, Domdekan 1880 und Regens des Priesterseminars St. Luzi 1880—1898. Vallesia 1962, S. 146 f. St. Luzi S. 18 mit Bildnis S. 19. Tuor 42 f. Simonet 195. Mayer 694. F. Maissen, 300 onns baselgia parochiala S. Martin Trun, 1963, S. 42 mit Bildnis S. 43. Fol. Off. 1898, S. 52.

24. *Decurtins Johann Florin*. «Decurtins Florin Helv. Cur. nat. 24. Dec. 1828, adv. 1. Dec. 1849, disc. 5. Junii 1855, Profesß. Rhet. in Sem. puerorum Curien. 1858, parochus in Ilanz 1862, capell. Cohortis Helv. S. Pontif. 1863.» Nomina II, S. 39.

Fl. Decurtins von Truns, 24. 12. 1828—5. 5. 1901, Sohn des Statthalters Anselm Decurtins und der Anna geb. Henni. Pfarrarchiv Taufbuch Truns. Cat. I. 1839/40 an der Klosterschule Disentis. Annalas dalla Societad Retoromontscha 84, 1971, S. 22. 1844—1847 2.—4. Kl. Gymnasium am kathol. Gymnasium in St. Gallen. BM 1969 S. 127. Über ihn und den späteren Bischof J. F. Battaglia schreibt der Rektor des Germanikums aus Rom an den Bischof Kaspar de Carl: «... daß die beiden Alumnen Decurtins und Battaglia sich in jeder Hinsicht sehr lobenswert verhalten und obgleich beide kein außergewöhnliches Talent besitzen so geben sie dennoch durch ihren anhaltenden Fleiß eine gegründete Hoffnung von sich, daß sie dereinst als fromme und tüchtige Arbeiter viel Gutes zur größeren

Ehre Gottes und zum Heile der Seelen unter der Leitung und Aufsicht E. Gn. im Weinberge des Herrn wirken werden» BAC M 88, Rektor Augustin Delacroix an Bischof de Carl am 12. September 1852. Ord. 1854, Prof. in Disentis 1855—1859, Feldprediger in päpstlichen Diensten 1859, Pfarrer in Ilanz 1862/63 Kaplan der Schweizergarde, Kaplan in Rätien und Kurat in Vaduz 1865—1873, und Resignat in Truns von 1873 bis zu seinem Tod. Simonet 70. Fol. Off. 1901. S. 44.

25. *Fing Franz*. «Fing Franciscus Helv. Curien. natus 27. Febr. 1829, adv. 10. Jan. 1850, disc. 8. Sept. 1850, bonus sed parum idoneus huic instituti.» Nomina II, S. 39.

Johann Anton Franz Fing von Brigels, geb. 12. Februar 1829, Sohn des Anton Fing und der Maria Ursula geb. Lenz, laut Taufbuch Brigels, studierte 1843—1845 die Grammatik in Freiburg, wo er als ausgezeichnet begabt erscheint. Freiburger Geschichtsblätter 48 (1957/58) S. 127, Nr. 78. Er ist wohl in der Verwandtschaft des Priesters Alois Fing von Brigels zu suchen und des Joh. Friedr. Fing ord. 1749. Simonet 112, 37. Ein Johann Franz Fing von Brigels war mistral 1800—1803 und Nicolaus Fing war Landschreiber 1800. Il Glogn 1944, S. 102.

26. *Battaglia Johann Fidel*. «Battaglia Fidelis Helvetus Curien. natus 19. Februar 1829, adv. 19. Okt. 1850, disc. 19. Juli 1856. Prof. Schol. latinae in Sem. puer. Curien. 1858. Prof. in Gymn. et Lyzeo Schwyzensi, electus ep's. Curiensis 6. Nov. 1888.» Nomina II, S. 40.

Joh. F. Battaglia, Bischof von Chur von 1888—1908, † 10. September 1913. Am 20. Januar 1850 fragte der bischöfliche Kanzler zu Chur, J. B. Casanova den Studenten Kaspar Wolf von Untervaz in St. Gallen und Johann Fidel Battaglia an der Klosterschule in Einsiedeln an, ob sie Lust hätten, ins Germanikum einzutreten. Beide meldeten sich. Battaglia antwortete dem Kanzler mit folgenden Worten:

Hochwürdigster Herr Kanzler!

Sobald ich Ihre verehrte Anzeige erhielt, welche Sie mir in Betreff des deutschen Kollegiums zu machen die Güte hatten, war es meine an-

gelegentlichste Sorge, darauf sobald als möglich zu erwiedern. Die noch fortdauernde Gährung in Rom, welche alle Tage neue Ausbrüche erwarten läßt, ist zwar, wie Sie wohl einsehen, nicht sehr einladend; ebenso konnte ich anfangs fast nicht zum Entschlusse kommen, die Philosophie und Physik noch einmal zu wiederholen. Wenn ich aber die allseithigen Vortheile erwäge, die mir durch meine Bildung in Rom in Aussicht stehen, so darf ich umso weniger Anstand nehmen, von der mir angebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen, je länger ich noch zuwarten kann, bis es wirklich zur Abreise kommt. Ich werde also die gütige Verwendung des Gnädigsten Herrn dis-fahls dankbar benutzen, und das nächste Jahr wirklich nach Rom gehen, wenn die dortigen Zustände sich nicht verschlimmern. Denn gegenwärtig würde ich keineswegs dieses Schuljahr unterbrechen, um mich wieder einer ungewissen Zukunft anzuvertrauen.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung verbinde ich die herzlichste Bitte um Ihr ferneres Wohlwollen. Ich bin mit dankbarer Verehrung

Euer Hochwürden bereitwilligster Diener
Joh. Fid. Battaglia

Einsiedeln den 1. Hornung [1850]

Am 20. Juni 1850 schrieb der Rektor des Germanikums, Aug. Delacroix aus Rom, er hätte gehofft, daß die im Kollegium einquartierten französischen Truppen das Haus bald verlassen würden. Dem sei aber nicht so. Von den 29 Alumnen, welche gegenwärtig im Kolleg seien, seien 14 Schweizer, obwohl bereits mehreren Kandidaten aus verschiedenen Diözesen Deutschlands seit längerer Zeit die Aufnahme zugesagt worden sei. «Dessenungeachtet, die Truppen noch vor dem neuen Schuljahr unser Haus verlassen sollten, würde mir nichts angelegener sein, als dem Wunsch Eurer Gn. zu entsprechen und wenigstens einen von den beiden empfohlenen Jünglinge aufnehmen...»

Am 27. Juli 1850 meldete der Rektor die Annahme Battaglias, Kaspar Wolf hingegen könnte er wegen Platzmangel nicht nehmen. Von den 27 Zöglingen seien es jetzt 13 Schweizer. BAC M 88, J. B. Casanova, Kanzler Chur an Kaspar Wolf, Student St. Gallen am 26. Januar 1850 und daselbst, Joh. Fid. Battaglia Student Einsiedeln an Kanzler Casanova am 1. Februar 1850. Aug. Delacroix Rom, an Bischof de Carl am 26. Juni und am 27. Juli 1850. — *Kaspar Wolf*

von Untervaz war der spätere Domherr und Prof. und Rektor in Schwyz geb. 1830, gest. 1869. Simonet 192. HBLs VII 582 und «Grüße aus Maria Hilf Schwyz, Jahrg. V, S. 49. — Zeugnis aus Rom f. Battaglia siehe unter Decurtins, Nr. 24. Weiteres über diese bekannte Persönlichkeit s. Mayer S. 682 od. Rud. Henggeler, Helvetia Sacra I 1961, S. 74. Fol. Off. 1913, S. 69 f.

27. *Cavegn Jakob Josef*. «Cavegn Jac. Jos. Helv. Curiens. natus 21. Dec. 1829, adv. 23. oct. 1852, disc. 20. Juli 1858. Par. in Truns obiit ibid.» Nomina II, S. 45. «Cavegn von Villa, des Joh. Jos. und der Maria Barbara Caioch. Stud. in Gymn. Curiensi.» Cat. I.

Noch waren Battaglia und Decurtins im Kolleg als Bischof de Carl sich an Papst Pius IX. persönlich mit der Bitte wandte, einen dritten Studenten aus seiner Diözese ins Kolleg aufzunehmen, nämlich J. J. Cavegn: «juvenis et indole et diligentia et morum integritate summopere commendandus qui hoc anno scholastico humaniora absolvit atque ad studium philosophiae modo praeparatur . . . » BAC M 88, Bischof de Carl an Pius IX. am 23. April 1852. Der Papst antwortete schon nach dreieinhalb Wochen: «Cum . . . a Nobis vehementer es precatus ut alius quoque Tuae dioecesis juvenis eadem de causa in ipsum recipiatur collegium. Hisce Tuis votis perlibenter obsecundantes commemoratis collegii Rectori mandavimus, ut huic Tuae petitioni morem gerat.» Der Bischof möge sich im Einzelnen mit dem Rektor selber in Verbindung setzen. BAC M 88, Pius IX. an Bischof de Carl am 17. Mai 1852. Am 29. Juni dankte der in Disentis studierende Cavegn dem Kanzler Casanova «für die durch ihn beim Bischof ausgewirkte Gnade für das Collegium Germanicum praesentiert zu werden. Von Anfang seiner Studien an hätte er Neigung zum Priesterstand gespürt. BAC M 88, Cavegn an Casanova 28. Juni 1852, in romanischer Sprache, Brief ohne Umschlag, Poststempel: Disentis 20. Juin 1852. Am 12. September 1852 bestätigte der Rektor die Annahme Cavegns. BAC M 88, Delacroix an Bischof de Carl am 12. Sept. 1852. — Dr. J. J. Cavegn von Villa wurde gleich nach seiner Rückkehr Pfarrer der bedeutenden Pfarrei Truns 1858, wirkte daselbst nur fünf Jahre und starb schon am 22. Mai 1863 und wurde in Villa beerdigt. F. Maissen, 300 onns baselgia parochiala S. Martin Trun, 1963, S. 40—42. BM 1971, S. 184.

28. *Willi Gaudenz*. «Willi Gaudentius Helv. Cur. natus 11. maij. 1842, adv. 30. Nov. 1861, disc. 17. Julii 1868, doctor theologiae. Habuerat orationem festo Omn. SS. coram Summo Pontifice in Saccello Sixtino fuitque inter duodecim sacerdotes, quibus Pius IX. hoc anno 1868 pedes lavit feria V. hebd. majoris, ad hunc honorem designatus a capitaneo Helvetiorum custodum. Item per annum cam'ae SS. Petri et Pauli Praefectum cum laude egit, in studiis bene profecit, in moribus praecclare, in quo avunculum, qui item alumnus collegii fuerat.» Nomina II, S. 59. «Willi Gaud. Lenz, par. Gaudenz, Margr. Simeon.» Cat. I.

Dr. Gaudenz Willi von Lenz 1842—1920, Dompropst. 1855/56 studierte er an der Klosterschule Disentis, Gymnasium in Chur und Schwyz. BM 1971 S. 202. Dr. theol. et phil. ord. 1867, Prof. und Rektor im Kollegium M. Hilf in Schwyz bis 1884, Pfarrer in Brienz 1884—1887, Domsextar 1887—89, Domscholastikus 1889—1897 und Dompfarrer, 1897 Dompropst. Gest. 19. Nov. 1920. Simonet 29 f., Tuor 27, 51, 69. Fol. Off. 1920, S. 95 f.

29. *Niederberger Benedikt*. «Niederberger Ben. Helv. Curien nat. 10. Februar 1853, adv. 20. oct. 1871, abiit 15. Aug. 1878.» Nomina III, S. 2.

Dr. B. Niederberger war seit seinem Austritt aus dem Kollegium in Rom Professor der Moral und Moderator in Chur mit kurzem Unterbruch 36 Jahre lang von 1878—1914. «Sie erzählen mit tiefer Verehrung und Bewunderung von Domherr Dr. Niederberger, unvergeßlich als ausgezeichneter Moralprofessor, als langjähriger Moderator, hochverdient um die liturgische und priesterliche Erziehung seiner Alumnen, das wandelnde Beispiel eines musterhaften Priesters.» Regens Dr. Jos. Scheuber in St. Luzi S. 22, cf. ferner daselbst S. 20 und 25. — Geb. in Wolfenschießen NW am 10. Febr. 1853, gest. 19. Februar 1914. Domherr von 1895—98 Pfarrer in Buochs. Fol. Off. 1914, S. 52.

30. *Mader Johann*. «Mader Joannes Helv. Cur. convictor, natus 1. martji 1853, adv. 28. oct. 1872, abiit 8. Aug. 1873.» Nomina III, S. 7. «Mader Ems, par. Val. Anna Dosch. Hum. in Feldkirch und Einsiedeln, Phil. Löwen.» Cat. II.

Joh. Mader 1. 3. 1853—14. 7. 1936, Sohn des Arztes Dr. Valentin M. und der Anna geb. Dosch, von Ems, studierte von 1865—1868 an der Jesuitenschule in Feldkirch. Montfort 1962, S. 118. Ord. 1877, Religionslehrer an der Kantonsschule Chur von 1880—1896 und über 40 Jahre lang Professor der Exegese am Priesterseminar St. Luzi. Verfasser mehrerer exegetischer Schriften und guter Kenner orientalischer Sprachen. St. Luzi 22. Folia Officiosa 1936, S. 111. Schw. Kirchenzeitung 1936, S. 249.

31. *Nadig Bernhard*. «Nadig Bernardus Helv. Curien. natus 15. Juni 1852, adv. 27. oct. 1873.» Nomina III, S. 8. «Nadig, Lenz, par. Jakob et Barbara n. Simeon.» Cat. II.

Dr. theol. B. Nadig von Lenz, geb. 15. 6. 1852, des Jakob und der Barbara geb. Simeon, war von 1879—1883 Pfarrer in Disentis und trat 1883 in den Jesuitenorden. Wurde Volksmissionar in Österreich/Ungarn und starb 1892. J. J. Simonet, Katholisches Ordenswesen in Bünden, 1936, S. 45. Simonet 45 f.

32. *Gisler Anton*. «Gisler Antonius, Helv. Cur. nat. 25. martji 1863 in Bürglen, adv. 1881 26. oct. sacerdos 28. Julii 1888, Philos. et theol. doctor Jul. 1888. Prof. in Gymn. Altdorf., capell. in Bürglen» Nomina III, S. 29.

Weihbischof Dr. Antonius Gisler, 25. 3. 1863—4. 1. 1932, Prof. im Seminar St. Luzi seit 1893, Regens 1913—1932, anerkannter Dogmatiker, überlegener, sprachgewandter Apologet. Hauptredaktor der Schweizerischen Rundschau, Vorkämpfer gegen den Modernismus zur Zeit Pius X. und Verfasser des Buches «Der Modernismus», 1912. St. Luzi 22, 25. Folia Off. 1932, S. 2. Schw. Kirchenzeitung 1932, S. 1.

33. *Bühler Josef*. «Bühler Jos. Cur. 17. Febr. 1865 Curiae, 26. oct. 1886—30. Juni 1887 non praestato juramento, quia vocationem eccl. non haberet. Est in Sem. Curiensi. Sac. ord. 25. Julii 1890.» Nomina III.

Jos. Bühler, geb. 17. 2. 1865 gest. 1933 von Ems, ist der Sohn des Professors und romanischen Schriftstellers Gion Antoni Bühler 1825—1897. HBS II 397. Mutter: Maria Catrina geb. Schwarz von Cahantscha Obersaxen. Ord. zu Chur. Kaplan in Caverdiras von 1891—

1893, Kaplan in Mauren FL 1893—1896, Missionspriester in Tössthal 1896/97, Pfarrer in Mülheim TG 1897—1910, Pfarrer in Trimmis 1910—1919 und seither Pfarrer in Thusis. Simonet 48, 192 und freundliche Mitteilungen von Herrn Linus Bühler, Domat/Ems. Im Vorhof der Johanneskirche in Domat befindet sich eine Grabplatte für Pfr. Jos. Bühler.

34. *Simonet Joh. Jakob.* «Simonet Joann. Jac. Helv. Cur. nat. 13. Sept. 1863 in Obervaz, adv. 26. 10. 1887, sacerdos, convictor, discessit in patriam doctor iuris can. 25. Julii 1889. Professor religionis et preceptor 2'ae scholae commercialis in collegio Maria Hilf in Schwyz, 1890 praefectus.» Nomina III, S. 40.

Dr. Simonet wirkte in Schwyz als Professor und Praefekt von 1889—1898, Pfarrer in St. Moritz 1898—1905, Pfarrer in Churwalden 1905—1912. Domsextar 1912. Er erhielt die Priesterweihe am 24. Juli 1887 in Feldkirch und starb am 23. Juli 1947. Simonet 39 und Schematismus dioecesis Curiensis 1955 S. 51. Simonet war ein überaus fleißiger und gewandter Geschichtsforscher und Historiograph und publizierte eine große Zahl historischer Abhandlungen zur Bündnergeschichte, darunter das vielbenützte Werk: Die katholischen Weltgeistlichen Graubündens, 1922. Fol. Off. 1947, S. 82.

35. *von Salis/Seewis Franz.* «de Salis/Seewis Franciscus Sal. Croata Zagreb, nat. 15. Jan. 1872, adv. 25. oct. 1890, dr. Phil. convictor abiit 21. Julii 1893.» Nomina III, S. 46. «de Salis/Seewis L. B. Praef. stud. in Orphanostroph. Zagreb.» Cat. II.

Dieser Vertreter der bündnerischen Salis/Seewis im Ausland, geb. 1872, gest. 27. Oktober 1967, Dr. theol. et phil., Domherr in Agram, Weihbischof in Agram und Diözesanbischof. Acta Ap. Sedis 59, 1967, S. 1008. Er war ein Bruder des Grafen Johann Ulrich geb. 1862 Militärgouverneur von Serbien 1915/16 und österr./Ung. Generalkommandanten in Rumänien. HBLS VI S. 20, Nr. 89, 91.

36. *Bondolfi Pietro.* «Bondolfi Petrus Helv. Curien. natus 10. Martji 1872 Romae, adv. 26. oct. 1892, abiit 16. dec. 1892 ob inf. valetudinem» Nomina III, S. 50. «Bondolfi ord. sacerdos 10. Julii 1896. 1897 Archiv. cancell. ep'li Cur.» Cat. II.

Bondolfi verließ das Kolleg schon nach wenigen Wochen aus Gesundheitsrücksichten. In Rom geboren hatte er in Venedig, Einsiedeln und Chur studiert. Nach der Priesterweihe 1896 setzte er seine Studien in Innsbruck, Rom und Löwen fort. Dr. iur. can. et lic. oec. 1898—1907 bischöflicher Archivar in Chur, 1900—1907 Pfarrektor in St. Moritz-Bad. Am 23. Nov. 1907 wurde er zum Direktor des Missionshauses Betlehem in Immensee bestimmt, welches Amt er bis zum Tode verwaltete. 1920 Domherr. Gest. 1943. Quaderni Grigioni italiani 36, 1967, S. 73. Fol. Off. 1943, S. 55.

37. *Ruoß Martin*. «Ruoß Martinus Helv. Cur. adv. oct. 1893, disc. 24. Julii 1895, doctor iur. can.» Nomina III, S. 53.

M. Ruoß wurde am 23. Juli 1893 zu Chur zum Priester geweiht und ging erst nachher nach Rom zur Weiterbildung wo er im Kirchenrecht doktorierte. Über drei Jahrzehnte war er Professor des Kirchenrechtes und lange Zeit auch der Pastoral am Priesterseminar St. Luzi. Gest. am 28. Mai 1943. Schematismus Dioecesis Curiensis 1955, S. 51. St. Luzi 22. Fol. Off. 1943, S. 55.

38. *Tuor Peter*. «Italus (Helv.) Curiensis natus 19. Jan. 1876 Aquila adv. 29. oct. 1896, convictor, abiit 9. Jan. 1897. Nomina III, S. 59.

Prof. Dr. Peter Tuor, 19. I. 1876—1 II. 1957, von Laax, in Aquila in Italien geboren, besuchte die Schulen von Disentis und Schwyz, die Universitäten von Freiburg, Bern und Berlin, doktorierte 1903 in Freiburg mit der Dissertation «Die Freien von Laax». Prof. für röm. Recht an der Universität Freiburg 1905—1920, in Genf 1920—1922, in Bern 1922—1946. Rektor der Universität Freiburg 1918—20, Rektor der Universität Bern 1944/45. Er publizierte viele Schriften über Erbrecht, stand an der Front für den Kampf für die Erhaltung und Pflege der rätoromanischen Sprache, Redaktor des Ischi von 1907—1926 Annalas dalla Societad retoromontscha 71, 1957, S. 192 ff. HBLs VII, S. 96.

39. *Vincenz Laurenz Matthias*. «Vincenz Laurentius Helv. Cur. 26. martii 1874 in Andest, adv. 14. oct. 1899, disc. 21. Junii 1901, Dr. iur. can. ord. 16. Julii 1899». Nomina III, S. 63.

Dr. Laur. Matthias Vincenz, Bischof von Chur von 1932—1941. Gymnasium in Disentis und Einsiedeln. Priesterweihe in Chur am

16. Juli 1899, 1901—1908 Vikar in Zürich, 1908 beschöflicher Kanzler, 1915 Domherr, 1921 Domscholastikus, 1928 Domdekan, 1917—1932 Generalvikar, gest. am 29. Juli 1941 im Kreuzspital Chur und beerdigt am 31. Juli auf dem Priesterfriedhof bei der Kathedrale. Fol. Off. 1941, S. 82. Schw. Kirchenzeitung vom 31. Juli 1941. HBLs VII 262 Nr. 11.

40. *Herrmann Christian*. «Herrmann Christian Helv. Cur. nat. 12. Jan. 1885 in Obersaxen, adv. 29. oct. 1913.» Nomina III S. 191.

Er wurde in St. Martin Obersaxen geboren, ord. 17. Juli 1910 in Chur, Vikar in Zürich St. Peter und Paul 1911—1913, studierte am Germanikum vom Okt. 1913 bis Aug. 1914, Bacc. theol. Vikar in Zürich St. Peter und Paul 1914—1921, Pfarrer in Zürich zu Herz Jesu 1921—1933 und zu St. Theresia 1933—1943, Domherr 1934, Dekan und bischöflicher Kommissar für Zürich Stadt 1930—1940, gest. in Zürich als Resignat am 29. April 1945, beerdigt in Obersaxen am 2. Mai 1945. Fol. Off. 1945, S. 69.

41. *Holdener Eduard*. «1915—1922, sacell. St. Anton Zürich, Diöz. Chur» Cat. III.

Dr. Ed. Jos. Holdener von Unteriberg SZ, geb. 18. Sept. 1893, ord. 7. Aug. 1921 in Rom, Dr. theol. und phil., Vikar St. Anton Zürich 1922—1928, Prof. der Dogmatik und Homiletik am Priesterseminar St. Luzi 1928—1938. Krankheitshalber als Regens resigniert, übernahm er die Seelsorge im Institut Bon Pasteur in Lully-Estavayer und als Spiritual in Maria Opferung in Baden, gest. 1. Aug. 1950 im Spital St. Anna in Aegeri und beerdigt am 4. Aug. 1950 in Unteriberg. Fol. Off. 1950, S. 90. St. Luzi 24.

42. *Theus Constantin*. «Theus Konstantin nat. 11. Julii 1897, 1916—1918, Pfarrer in Cumbels.» Cat. III, S. 90.

C. Theus von Ems, geb. 11. Juli 1897, ord. zu Chur am 18. Juli 1920, Vikar in Zürich-Altstetten 1921—1924, Pfarrer in Cumbels 1924—1933, Pfarrer in Obervaz 1933—1952, Pfarrer in Truns 1952—1961, Pfarrer in Alvaschein 1961—1963, gest. am 28. Aug. 1963 im Kreuzspital Chur. Domherr Theus studierte in Innsbruck, wo das Germanikum während des ersten Weltkrieges im Canisianum geführt wurde.

ALPHABETISCHES VERZEICHNIS DER STUDENTEN

	<i>Nummer</i>		<i>Nummer</i>
Bassus Julius	9	Holdener Eduard	41
Battaglia Johann Fidel	26	v. Hummelberg Michael	5
Beeli von Belfort Walter	1	Huonder Thomas Anton	23
Bondolfi Pietro	36	Macolin Andreas	22
Brügger Ulrich	18	Mader Johann	30
Bühler Josef	33	Nadig Bernhard	31
v. Buol-Schauenstein Karl Rud.	12	Niederberger Benedikt	29
Cadosch Joseph	20	Peterelli Jakob	13
Capitel Christian	2	Ruoß Martin	37
v. Castelberg Balthasar	19	v. Salis Kaspar	7
v. Castelmur Karl	8	v. Salis/Seewis Franz	35
Cavegn Jakob Josef	27	Simonet Johann Jakob	34
Decurtins Johann Flurin	24	Soldat Gallus	4
v. Federspiel Johann Ant.	11	Theus Constantin	42
Fetz Anton	21	Togni Ulrich	15
Fing Franz	25	Tuor Peter	38
Flugi v. Aspermont Johann	6	Vincenz Laurenz Matthias	39
v. Frewis Joseph	10	Willi Gaudenz	28
Gisler Anton	32	Willi Valentin	16
v. Haller Albert	17	Zarn Peter	14
Herrmann Christian	40	Zoller Johann	3

QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

Quellen

CHUR

BAC = Bischöfliches Archiv

M = Mappe. Benützt wurde Mappe 88, Aluminate, Collegium Germanicum Romae.

LUZERN

AP = Archiv der Schweizerischen Kapuzinerprovinz im Kloster Wesemlin, Abschriften aus dem Archiv der Propagandakongregation in Rom von P. Adelhelm Jann.

ROM

Archiv des Pontificium Collegium Germanicum et Hungaricum de urbe

Nomina I = Nomina alumnorum collegii Germanici et Hungarici vol. I und vol. II, 1552—1798

Nomina II = Nomina alumnorum collegii Germanici et Hung. ab anno 1818—1869

Nomina III = Nomina alumnorum coll. Germ. et Hung. ab anno 1870—1914

- Cat. I = Catalogi de signori alumni del collegio Germanico et Ungarico 1818—1875
 Cat. II = Catalogi de signori alumni del coll. Germ. et Ung. 1868—1906
 Cat. III = Catalogi de signori alumni del coll. Germ. et Ung. 1915—
 Index = Index ad catalogos I et II, 1552—1798

Literatur

- BM = Bündnerisches Monatsblatt, Zeitschr. f. bündnerische Geschichte, Heimat- und Volkskunde, 1914 ff.
 Festschrift = 400 Jahre Kolleg 1552—1952, Festschrift zum 400jährigen Jubiläum des Collegium Germanicum, Rom, 1952
 Fol. Off. = Folia Officiosa pro ven. clero dioecesis Curiensis, 1895 ff.
 HBLs = Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, 7 Bde., 1921—1934
 JHGG = Jahresbericht der Historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden, 1878 ff.
 Mayer = Jog. Georg Mayer, Geschichte des Bistums Chur, Bd. II, 1914
 Poeschel = Erwin Poeschel, Die Grabdenkmäler in der Kathedrale von Chur, in JHGG 75, 1946
 St. Luzi = 150 Jahre Priesterseminar St. Luzi Chur 1807—1957, Gedenkblätter zur Jubiläumsfeier, 1957
 Simonet = Die katholischen Weltgeistlichen Graubündens, in JHGG 1919 und 1920. Zitiert nach Separatausgabe.
 Tuor = Christian Modest Tuor, Reihenfolge der residierenden Domherren in Chur, in JHGG 1904

Andere Werke finden sich an ihrem Ort ausführlich zitiert.

Andere Abkürzungen

- adv. = advenit, adventus = Ankunft, Eintritt
 disc. = discessit, discessus = weggegangen, Austritt